



CLXXII

Aus dem Montaner Almanach, nach dem Original

J. P. S. ZWILLING

Verlag von J. Neumann, Neudamm

... in dem Jahr ...  
 ... im Jahr ...  
 ... im Jahr ...

CLXX

Der ... in der ...  
 ... in der ...  
 ... in der ...

sculptur, hier bewahrt, lassen Tausende hieher pilgern, welche die Heilige Subula nicht kennen, deren Leib hier in silbernem Sarge ruht. — Auch im Pallaste des Herzogs von Aremberg ist eine Gemälde- und Antikengallerie, welche unter die kostbarsten Europa's gehört. — Wir werden, da uns in diesem Werke noch ein drittes Bild aus Brüssel beschäftigen wird, später darauf zurückkommen.

---

CLXXX. E p p s t e i n.

---

Ausgebrochen sind die Wappenschilde  
 Und die Zinnen über'm Brückenthor;  
 Wie verwaist im Schweigenden Gesilde  
 Ragt des Thurmes Mauerkron' empor.  
 Doch noch kühn im Sinken halten  
 Wänd' und Wall am Felsen fest,  
 Baut auch in der Mauerblende Spalten  
 Längst die Gul' ihr räuberisches Nest.

Den südlichen und westlichen Abhang des Taunusgebirges schmückt eine Kette von Burg- und Klostersruinen, welche theils auf isolirten Bergkegeln, wie der Königstein und Falkenstein, theils auf den Rämmen langer Höhenzüge, theils auf den Felsen gebaut sind, welche die Schlucht- und Thalwände des Hauptgebirgs malerisch durchbrechen. In einem tiefen Bergkessel, umgeben von steilen, bewaldeten Höhen, ragen auf einem isolirten Felszacken die Trümmer der Burg Eppstein, die morschen Reste der alten Reichsburg, von welcher ein berühmtes Grafen- und Dynastengeschlecht Namen, Besitzungen und Rechte hatte. Mit stillem, düstern Ernste schaut sie in den Flecken,

gleichen Namens, welcher den Fuß ihres Felsens umgibt, und in den fruchtbaren Gau, dessen Schirm sie einst gewesen. Die vorhandenen bedeutenden Mauern, Thürme, zertrümmerten Bollwerke und Thorhallen zeugen von der ehemaligen Größe und Festigkeit dieser verödeten Burg, und lassen den tiefen Eindruck ahnen, den sie einst machen mußte, da noch ihre Zinnen blinkten und des Burgwarts Horn von ihrer Höhe in den Bergen wiederhallte.

Mancherlei interessante Erinnerungen der Vorzeit knüpfen sich an den Anblick dieser Ruinen. Auf ihrer frühesten Geschichte liegt ein undurchbringliches Dunkel. Niemand kennt ihren Erbauer, und die ältesten der Trümmer weisen in ihrer Bauart auf die Zeit Karl's des Großen zurück. Schon im elften Jahrhundert und bis zu Anfang des fünfzehnten gehörte das Geschlecht der Eppsteine zu den reichsten und mächtigsten Gebietern der ganzen Gegend. Ein Burggraf von Eppstein, berühmt durch seinen Zug in's heilige Land, kam 1058 auf den Kur-erzbischöflichen Sig von Mainz. Er salbte die Kaiser Heinrich den Vierten und Rudolf. Mehrmals noch in den folgenden drei Jahrhunderten prangte das Geschlecht in der Würde des ersten Fürsten des Reichs. Allmächtig fast gebot, durch seinen Geist und seinen Einfluß, der Erzbischof Gebhard über die deutschen Fürsten. Er setzte die Kaiserwahl seines Veters Adolf von Nassau durch, und sein Einfluß entthronte ihn auch wieder, als Adolf sich den Absichten des mächtigen Priesters widersetzte. Durch Erbschaften und Verheirathungen erwarb das Eppsteinische Haus im Laufe der Zeit die Grafschaften Diez, Königstein und Falkenstein — und zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, unter Graf Gottfried dem Siebenten, dehnten sich seine Besitzungen über die Hälfte von Nassau und der Wetterau aus. Aber wie oft an den höchsten Lebensglanz des Todes Nacht gränzt, so auch da. Schon Gottfried, das Erlöschen seines Stammes ahnend, verkaufte die Hälfte von Eppstein an den Landgrafen von Hessen und verwendete einen großen Theil des erbösten Geldes auf fromme Stiftungen. 1505 erlosch das Geschlecht, der Rest der Besitzungen fiel an Mainz. Von diesem und von Hessen erwarb sie in spätern Zeiten durch Kauf und Tausch das Fürstenhaus Nassau.

Gau, dessen Schirm sie einst  
recht und Hochzeiten zeigen  
Eindruck abnen, den sie einst  
the in den Bergen wiederhalten  
ist dieser Namen. Auf ihrer  
er, und die ältesten der Trüm-  
ersten Jahrhundert und bis zu  
mächtigsten Gebieten der ganzen  
kam 1058 auf den Kur-  
dorf. Mehrmals noch in den  
n des Reichs. Allmächtig fast  
urlichen Fürsten. Er legte die  
auch wieder, als Adolf sich den  
ngen erwarb das Erbsitzliche  
zu Ende des fünfzehnten Jahr-  
über die Hälfte von Kaiser  
Macht granz, so auch die  
Eppstein an den Landgraven von  
n. 1505 erlosch das Geschlecht,  
in spätern Zeiten durch Kauf